

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Bandelstr. 41. bei
A. Münchow. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen nehmen
Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche
Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr.
Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. =
9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter
Schiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lentz,
NW. Strömstr. 45.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 33.

Berlin, den 19. August 1887.

Wierzehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

61. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbniskasse (e. V.) vom 4. August 1887.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro Mai, Juni, pro
2. Quartal 1887 und Bericht des Ausschusses, 3. Betätigung örtl. Vorstandsmitglieder.

Der Vorsteher Hr. Lentz I eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Abends in
Anwesenheit der in der Generalratssitzung zugezogenen gewesenen Mitglieder.
Nachdem das Protokoll der 60. Sitzung genehmigt worden ist, wird in die
Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Eine Anfrage des Magistrats zu Suhl, betreffend den
Porzellanmaler Deckel, soll dahin beantwortet werden, daß Deckel zwar
i. Zt. bei unserer Kasse angemeldet worden, vom Vorstand jedoch, da er
weder Eintrittsgeld noch Beiträge gezahlt, alsbald wieder ausgeschlossen
wurde. — Von Bonn wird in einem Schreiben die örtl. Verwaltung über
mehrfache mißbräuchliche Ausnutzung der Krankenkasse berichtet und werden
insbesondere zwei gegenwärtig kranke Mitglieder (Ch. Schnell und Joh.
Fischer) angeführt, welche bei 18—20 Mk. Durchschnittsverdienst mit
zusammen 27 Mk. Krankengeld, und zwar bei uns in der höchsten Stufe,
versichert sind. Von dem wirklichen Vorhandensein derartiger Mißstände in
Bonn, wie sie das Schreiben schildert, ist der Vorstand seit lange überzeugt
und hatte deshalb auch i. Zt. Erhebungen über die Durchschnittsverdienste
der dortigen Mitglieder im Verhältnis zu den eingegangenen Versicherungen
angeordnet, um auf Grund derselben entsprechende Herabsetzungen der
Krankengelder vorzunehmen; diese Maßnahme blieb jedoch im Großen und
Ganzen unwirksam, da durch die Erhebungen leider nichts Besonderes zu
Tage gefördert wurde. In Erledigung des jetzt geratheten Falles beschließt
der Vorstand, daß den genannten beiden Mitgliedern gemäß § 7 des Statuts
das Krankengeld entsprechend zu kürzen sei, nach der Gesundheitsmeldung der
Mitglieder sollen beide in eine niedrigere Stufe zurückversetzt werden. —
Das Mitglied Fräulein Altmasser (siehe 60. Sitzung) ist bereits von
neuem erkrankt. Da der Arzt Dr. Pohl jedoch bezüglich der kürzlich er-
folgten Gesundheitsmeldung des S. eine für denselben günstige Aussage abge-
geben hat, so muß die Krankheit als eine neu beginnende erachtet werden.
— Dem Mitgliede Lindner-Mienau, welchem mit Rücksicht auf die
Nichtbeachtung des § 12 Abs. 2 des Statuts das Krankengeld vorläufig
vorenthalten worden war, wird dasselbe nunmehr auf wiederholte Vor-
stellung der örtl. Verwaltung, die den L. erst nachträglich auf die genannte
Statutenbestimmung aufmerksam gemacht hat, gewährt. — In Frank-
furt a. O. weigert sich der Zwangskassenarzt, unseren Mitgliedern die für
unsere Kasse gültigen Krankenscheine zu unterschreiben; die örtl. Verwaltung
soll deshalb ermächtigt werden, als Belag für unsere Kasse jedesmal eine
Abschrift des Krankenscheins der Zwangskasse zurückzubehalten, wie dies
natürlich (§ 9) vorgeschrieben ist. — In Frankfurt a. M. wird durch
Besuch von Landvolken in größlicher Weise gegen die Bestimmungen des § 12
Abs. 1 des Statuts verstoßen und erklärt sich der Vorstand mit den hierauf
getroffenen Maßnahmen der örtl. Verwaltung einverstanden. — Das arbeits-
fähige Mitglied Hobe von Oshr hat gleichfalls, wie aus dem schriftlichen
Gutachten des Arztes hervorgeht, in grober Weise gegen § 12 Abs. 1 ver-
stoßen. Da H. im 2. Quartal Beiträge gar nicht gezahlt hat, so erfolgt
dessen Ausschluß aus der Kasse wegen Mißbr.

behördliche Veranlassung in Nr. 23 der „Ameise“ 1887 diejenige örtl.
Verwaltungstellen, welche mehr als eine halbe Jahresausgabe im Bestande
hatten, aufgefordert hatte, die über diese halbe Jahresausgabe hinaus-
gehenden Gelder nach hier einzusenden, war dies seitens des Kassiers von
Stanowik unter der Motivierung unterblieben, daß die Gelder schon ange-
legt seien. Auch einer nochmaligen brieflichen Aufforderung des Haupt-
kassiers, sofort 100 Mk. abzugeben und einzusenden und den Rest mit
52,32 Mk. sofort zu kündigen und später gleichfalls einzusenden, kam der
Kassier nicht nach. Der Vorstand muß ein solches Verfahren, welches
unsere ganze Kasse zu schädigen geeignet ist, entschieden rügen. Das
gelegentlich der außerordentlichen Revision nach hier gelangte Sperrkassen-
buch soll an die Revisoren zurückgeleitet werden, mit der Aufforderung an
die örtl. Verwaltung, den behördlich geforderten Maßnahmen nunmehr
sofort nachzukommen, widrigenfalls die Abkehrung der Verwaltung erfolgen
müßte. — Die auf Veranlassung des Vorstandes und Generalraths in
Neuleiningen stattgehabte außerordentliche Revision hat nach dem ein-
gesandten Berichte des Vorsitzenden und Revisors mehrfach Unregelmäßig-
keiten in der Kassenführung ergeben; auch die Bestände waren nicht in der
erforderlichen Höhe vorhanden. Dies letztere führt der Kassier, von dem
gleichfalls ein längeres Schreiben in der Sache vorliegt, auf fehlerhafte
Buchungen seinerseits zurück; seiner Ansicht nach könne kein Geld in der
Kasse fehlen. Um die Differenz mit Sicherheit feststellen zu können, sollen
zunächst sämtliche Reizen und auch die Beitragsscheine der Mitglieder
nach hier eingesandt werden. Weitere Schritte behält sich der Vorstand
eventl. vor. — In der Sache Daniel Volkstedt liegen mehrere lange
Zuschriften vor, auf die jedoch heute der vorgerückten Zeit wegen nicht ein-
gegangen werden kann. Bemerkt muß werden, daß die örtl. Verwaltung
behauptet, den Brief des Hauptkassiers vom 25. Juli 1887 unter dem 24. Juni
1887 beantwortet und eine Rüge deshalb auf seinen Fall verdient zu haben.
Andererseits steht nach den Erklärungen des Hauptkassiers fest, daß ein
solcher Brief hier nicht eingegangen ist. Ein vorliegendes gerichtliches Be-
glaubigtes Abkommen zwischen der Frau Daniel's und dem Vorsitzenden
Stauch von Volkstedt, wonach die Frau D. sich verpflichtet, die von ihrem
Manne unserer Kasse unterschlagenen 21,65 Mk. in wöchentlichen Raten
von 1 Mk. zu deducen, wird vom Vorstand als gänzlich ungenügend
erachtet, da unter diesen Umständen nur Betrag des unterschlagenen
Betrages selbst bei ganz pünktlicher Zahlung über 6 Jahre Zeit erforderlich
wäre. D. soll verpflichtet werden, 5 Mk. wöchentlich dem 20. Mt. monatlich
zu deducen; für die Zahlung soll Sicherheit durch Verpfändung von Wert-
papieren der Wirtschaftssachen in entsprechender Höhe an einen Vertreter des Vor-
standes geleistet werden. — Dem Mitgliede Engelhardt-Rudolphsdorf
und Fette-Neodorf sind Brücken bewilligt, eben so dem Mitgliede Van
hausen ein Zuschuß von 150 Mk. zu einer von ihm selbst beschafften
gewöhnlichen Brille. — Die Aufnahme des Mitgliedes Wardwich L. als
lassen wird wegen ungenügenden ärztlichen Urtheiles zur Zeit abgelehnt.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung betragen die Einnahmen der Haupt-
kasse im Mai 1887 inkl. Vortrag 249,08 Mk., die Ausgaben 259,24 Mk.
Bestand am 1. Juni 1887: 27.226,78 Mk. Im Juni war Einnahme
einschl. Vortrag 800,14 Mk., Ausgabe 755,76 Mk., Bestand am 1. Juli
27.174,89 Mk. — Sodann erstattet der Hauptkassier die Quartalsberichte
und wird auf Antrag bei Herrn Fette entlassen.
Zu Punkt 3 werden gewählt: Vorsitzender: Herr G. Heibel, Verhandlungs-
leden: Kass. H. Meyer, Bevollmächtigter: Herr G. Heibel, Verhandlungs-

Der Vorstand.
Gust. Lenz I, Aug. Münchow, Georg Lenz,
Vorstandender. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Reiseverband und Gewerkverein.

I.

Der Gewerkverein der Porzellan-, Glas- u. Arbeiter hat seit dem 1. April 1887 die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt. Dies bietet wohl genügenden Anlaß, mit einer eindringlichen Aufforderung zum Anschluß an unsere Berufs-Vereinigung vor alle Kollegen im Deutschen Reich hinzutreten.

Vielleicht zuckt hierüber Mancher geringschätzig die Achseln, indem er sagt: „Geht mir doch mit Eurem Gewerkverein, was soll der mir bieten? In unseren Reiseverbänden bezw. Personalvereinigungen sowie in den Fabriklassen genieße ich die gleichen, ja noch höhere Vortheile für billigeres Geld u.“

Gemach, Ihr Herren! Erst prüfet! Nehmt Euch nur einmal die Mühe, die nachfolgenden Zeilen mit etwas Aufmerksamkeit zu lesen, richtig zu lesen, bestet Ihr dann noch auf Eurer Meinung, so verzichten wir gern auf den Versuch, Euch für uns gewinnen zu wollen.

Wir sind sicherlich ebenso gute Kollegen, wie Jeder in Eurem Kreise und haben dem Reiseverband, als früherem festen Bindegliede der Kollegen unter einander, ohne Ausnahme angehangen, gehören ihnen auch jetzt noch fast durchweg als Mitglieder an, das hindert aber nicht, das Vollkommenere, das Bessere daneben seinem wahren Werthe nach zu würdigen.

Was die Reiseverbände leisten bezw. was sie ihren Mitgliedern für praktische Vortheile gewähren, besteht einzig und allein in der Gewährung einer Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit. Ein anderes materielles Anrecht der Mitglieder läßt sich absolut nicht nachweisen.

Und diese Unterstützung kommt bekanntlich nur demjenigen zu Gute, der sich auf die Reise begiebt. Wer dies nicht thut, wer dies nicht kann, der bekommt auch keine Unterstützung, er mag noch soviel an die Kasse gezahlt haben.

Daß es aber viele Kollegen giebt, die aus irgend welchen Gründen nicht mehr in der Lage sind, sich ihre Unterstützung, auf welche sie durch jahrelange Zahlungen ein Recht erworben haben, von Ort zu Ort zusammenzulesen, ist genugsam bekannt. Diese Kollegen verzichten lieber auf die Unterstützung, ehe sie die Beschwerden der Reise auf sich nehmen, bezw. sie müssen darauf Verzicht leisten.

Neben diesem Hauptmangel der Reise- als Arbeitslosen-Unterstützung besteht aber noch einer ihrer weiteren Mängel darin, daß sie als eine feste Unterstützung eigentlich gar nicht betrachtet werden kann, und zwar deshalb nicht, weil sich ihre Höhe stets nach der Anzahl der Köpfe bezw. Personale richtet, welche der Kollege auf seiner Tour paßirt und welche dem Reiseverbände angehören. Je nachdem die Geschäftsverhältnisse eine Schwankung in der Zahl der beschäftigten Kollegen herbeiführen und je nachdem die Mitglieder des Reiseverbandes sich vermehren oder vermindern, schwankt auch die Unterstützung, die der Reisende erhält. Auf eine bestimmte Unterstützung kann der Letztere nie rechnen.

Es bedarf hiernach keiner Frage, daß die Arbeitslosen- bezw. Reiseunterstützung, sofern sie, wie beim Dresdener Verbands der Dreher, nur für den Fall der Reise gewährt wird, unter den heutigen Zeitverhältnissen für den Arbeiter als gänzlich ungenügend betrachtet werden muß.

Unbegreiflicherweise führen sich aber viele Kollegen diese Thatsache nicht voll und klar vor Augen, woran, mit vielleicht wenigen Ausnahmen, wohl einzig und allein der Gang zum Althergebrachten schuld ist.

Daß sich dies Abschließen gegen die bessere Einsicht manchmal bitter rächt, beweist ein Beispiel aus ganz neuester Zeit. Recht sehr bedauern jetzt die plötzlich arbeitslos gewordenen Kollegen einer bedeutenderen Fabrik, daß sie i. Zt. bei Entscheidung der Frage, ob eine feste Arbeitslosen-Unterstützung oder der Anschluß an Dresden zu wählen sei, sich für den letzteren erklärt hatten. Die Folge ihres damaligen Entschlusses ist, daß sie jetzt ohne Unterstützung dastehen, da keiner von ihnen auf die Reise geht bezw. gehen kann.

Sehen wir nun demgegenüber im nächsten Artikel zu, wie es mit den Leistungen des Gewerkvereins steht, um dann zu einem endgültigen Urtheile zu kommen.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In Nr. 31 des „Gewerkverein“ veröffentlicht der Anwalt Dr. Max Hirsch die folgenden beherzigenswerthen Zeilen:

Belanntlich können aus unseren freien Hilfsklassen die Mitglieder jederzeit ausscheiden; nach dem Schaden, welcher diesen, doch auch gesetzlich anerkannten und beaufsichtigten Klassen daraus erwächst, wenn beispielsweise ein Mitglied, das nach kurzer Mitgliedschaft 26 Wochen lang sein hohes Krankengeld bezogen hat, unmittelbar darauf austritt, fragt Niemand.

Anders bei den angeblich durch das Krankenversicherungs-Gesetz so schwer zurückgesetzten Orts-Krankenkassen. Um sie vor plötzlichem

Austritt von Mitgliedern zu behüten, hat das Gesetz vorsorglich bestimmt, daß der Austritt nur am Schluß des Rechnungsjahres und nach dreimonatlicher Kündigung erfolgen darf. (§ 19, Abs. 4.)

In Folge dessen müssen die Versicherungspflichtigen bei allen Zwangskassen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, spätestens am 30. September ihren Austritt bei dem Vorstände der Zwangskasse schriftlich beantragen, um am 31. Dezember ausscheiden zu können; sonst sind sie, abgesehen vom Austritt aus der Beschäftigung, für das ganze folgende Jahr gebunden.

Die Gewerkvereine sind zwar keineswegs um der Hilfsklassen willen da und sollen letztere auch bei der Agitation durchaus nicht in den Vordergrund gestellt werden. Allein naturgemäß wünschen Handwerker und Arbeiter, die sich für die freie Organisation entschieden haben, auch der dazu gehörigen Krankenkasse beizutreten, was sie wiederum nur können, wenn sie rechtzeitig bei der Zwangskasse gekündigt haben. Schon darum sind die beiden nächsten Monate, August und September, für die Agitation besonders wichtig und geeignet. Außerdem begünstigt dieselben das freundliche Wetter und die schon etwas länger werdenden Abende, sowie manche andere Umstände.

Mögen deshalb alle Genossen und Freunde, vor allem die verehrlichen Generalräthe, Orts- und Ausbreitungsverbands- und Ortsvereins-Vorstände, die an der Erreichung der 100 000 Mitglieder im Herbst 1888, jedenfalls aber an einer namhaften Ausbreitung der Organisation mitarbeiten wollen, gerade die beiden nächsten Monate mit allen Kräften zur privaten und öffentlichen Agitation benutzen. Jeder Tag dieser Monate ist kostbar, ist unersetzlich. Seht, Genossen, wie die Gegner rechts und links alle Hebel in Bewegung setzen — ist es da nicht Ehrensache, daß auch Ihr in allen Berufen und Orten Euch rührt und neue Anhänger und Mitglieder für unsere gute Sache schafft?

Wohlauf dem, zur thatkräftigen Erntearbeit im August und September 1887!

** In Dortmund tagte vom 13.—17. August der zünftlerisch-reaktionäre Handwerkerstag.

** Das „Adressbuch der deutschen Rednerschaft“ ist soeben in dritter Auflage von der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ in Berlin (Steglitzerstraße 40) herausgegeben worden. Das Büchlein tritt damit wiederum in vermehrter und verbesserter Gestalt in die Oeffentlichkeit. 210 Redner, in allen Gegenden des Deutschen Reiches, sowie Nordböhmens wohnend, stellen sich unter Angabe ihrer Adressen, Themat, Honorarbedingung und Reisezeit, meist unter den günstigsten Verhältnissen, den vortragsbedürftigen Vereinen aller Art zur Verfügung. Die Redner sprechen über volksverständliche Gegenstände aus den Gebieten der verschiedensten Wissenschaften, der Literatur (Rezitationen), der Geographie (Kolonien, Reisen u. s. w.), des öffentlichen Lebens (Politik ist ausgeschlossen), der gemeinnützigen Bestrebungen, der Frauenfrage, der Erziehung u. s. w. und begleiten ihre Vorträge zum Theil durch Vorführung trefflicher Redebilder, physikalischer Experimente u. A. mehr. Die besten Namen sind in dem Redner-Adressbuche vereinigt. Die Gesellschaft veranstaltet Rundreisen der Redner, so daß der Besuch derselben den einzelnen Vereinen möglichst billig kommt. Zu bequemer Benutzung seitens der Vereinsvorstände wird das Buch für jeden der Gesellschaft angehörenden Verein vom Bureau der Gesellschaft besonders hergerichtet, indem man diejenigen Redner besonders kenntlich macht, welche sich zum Besuch des betreffenden Vereins bereit erklärt haben.

** Der verstorbene Kommerzienrath Krupp hat eine Schenkung von 1 000 000 Mk. zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter gemacht.

** Zur Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 und des preussischen Landesgesetzes, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften vom 20. Mai 1887, werden jetzt die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Jede Gemeindevertretung hat noch im Laufe dieses Monats einen Wahlmann behufs der Wahl eines Vertreters für den betreffenden Kreis zu der konstituierenden Genossenschafts-Versammlung der Provinz zu bezeichnen. Der Wahlmann ist aus der Mitte der der Gemeinde angehörenden Unternehmer oder bevollmächtigten Betriebsleiter der unter § 1 des Reichsgesetzes fallenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu entnehmen. Die Bezeichnung der Wahlmänner muß durch schriftliche Anzeige unter genauer Angabe von Vor- und Zuname, Stand, Beruf und Wohnort bei dem betreffenden Landrathe geschehen. Gemeinden, welche die gesetzte Frist veräumen, bleiben bei der Wahlhandlung unvertreten.

Vermischtes.

— Flüssigkeit zum Entfernen der Tinte aus Papier, Zeug u. s. w. ohne Schädigung des betreffenden Stoffes.

Dieselbe besteht aus 1 Liter Wasser, 124 Gramm Citronensäure, 75 bis 400 Gramm starkem Boraxlösung und 750 Gramm Citronalkali. Die Zubereitung wird folgendermaßen geleitet: 2 Liter Wasser werden gekocht und milder gelüßt, dann werden die 124 Gramm Citronensäure darin gelöst und nach dem Durchfiltern 180 bis 200 Gramm der Boraxlösung. Die Lösung wird in einer Flasche für sich aufbewahrt.

Zu einem anderen Gefäß werden wieder 2 Liter Wasser gekocht und abgekühlt und der Chloralkali darin aufgelöst. Die Lösung wird geschüttelt, 4 bis 6 Tage stehen gelassen und filtrirt, die übrigen 180 bis 200 Gramm der Borarlösung zugegeben und das Ganze in einer zweiten Flasche aufbewahrt.

Um einen Tintenleck zu entfernen, feuchtet man die Stelle zuerst mit der ersten Flüssigkeit an, löst das überflüssige und betupft mit der zweiten Flüssigkeit. Nach dem Trocknen soll der Fleck verschwunden und das Papier zum Wiederbeschreiben geeignet sein.

Zum Leiter der Porzellanmanufaktur in Sevres ist der bekannte H. Dea berufen worden. Dazu wird geschrieben: Noch niemals war eine Ernennung zum Administrator der Porzellanmanufaktur von Sevres in höherem Maße berechtigt, als diejenige von Dea, einem Elsässer, geboren 1813 zu Gebweiler. Dea ist ein Keramiker im vollsten Sinne des Wortes. Er hat sich vom einfachen Kachelarbeiter zu der Bedeutung emporgearbeitet, die ihn jetzt befähigt, das wichtige Amt in Sevres zu übernehmen. Ein weiter Weg von der Straßburger Lehrzeit, wo er Kacheln anfertigte, bis zu der jetzigen Höhe seines Ruhmes, wo seine emailirten Fayence-Arbeiten unübertroffen an reizvoller Schönheit und an Farbenreichtum dastehen! Nachdem er lange in Deutschland und Oesterreich gewandert und gearbeitet hatte, kam er 1847 nach Paris, mußte jedoch schon im folgenden Jahre der politischen Ereignisse wegen in seine elssässische Heimath zurückkehren. Er blieb zwei Jahre in Straßburg und übte sich auch im Zeichnen und Modellarbeiten unter Leitung des Bildhauers Friedrich. Von 1851 an lebte er wieder in Paris, wo er Luxusgeschirr nach eigener Erfindung anfertigte. Allmählich kam er hinter die Geheimnisse des Einbrennens der Farben und des Schmelzglas. Damals waren die Ausschmückungskünste der Keramiker gering, bis man die orientalische, namentlich die persische Kunst zu Hülfe zog. Dea schuf unmaßlos schöne Farbenabstufungen, wie sein Türkischblau, das bleu de Deck und andere, welche die Keramiker auf ganz neue, ungeahnte Bahnen führte. Auch löste er die schwierige Aufgabe, das Schmelzglas durchscheinend zu machen. In Sevres ist er nicht unbekannt; ja, aus den dortigen Künstlerkreisen ist die erste Anregung gekommen, ihn zum Administrator der weltberühmten Manufaktur zu machen, welche sicher unter seiner bewährten Leitung einer neuen glänzenden Zukunft entgegengehen wird.

Personal-Nachrichten.

Königszell, den 15. August 1887. Da wir in letzterer Zeit vielfach Gesuche um Unterstützung erhalten haben, fühlen wir uns veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß bei uns derartige Gesuche nicht berücksichtigt werden können, indem wir jedem aus unserer Krankenkasse ausgesteuerten Mitgliede auf Lebensdauer sechs Mark pro Woche gewähren, und auch in anderen Fällen unsere hilfsbedürftigen Mitglieder selbst unterstützen.

Das Dreherpersonal zu Königszell.

J. A.: J. Ruprecht.

Dresden, den 13. August 1887. Wir ersuchen Herrn Albert Cabonius resp. die Herren Personalvorstände, uns über den jetzigen Aufenthalt des genannten Herrn sofortige freundliche Nachricht zukommen zu lassen betreffs Angelegenheit Striegau.

Mit kollegialischem Gruß.

Dreherpersonal Dresden.

Nich. Seidel, Vorsitzender.

Kleine Fachzeitung.

Lackiren von künstlichen Blumen, Schmetterlingen, Raupen u. s. w. aus Metall. (Originalartikel des „Metallarbeiter“.) In neuester Zeit sind künstliche Blumen aus Metall in ihren natürlichen Formen und Farben sehr schön lackirt in den Handel gekommen. Solche Sachen werden bis jetzt nur als Bijouterie-Gegenstände, Broches u. s. w. hauptsächlich in Paris und in Böhmen gefertigt; da sie aber in großer Haltbarkeit und in einer geradezu unendlichen Vielfältigkeit der Muster hergestellt werden können, so ist zu erwarten, daß sich hier ein ganz neuer Industriezweig bilden wird, der Hunderten von Arbeitern Beschäftigung geben dürfte; intelligente Fabrikanten seien darauf aufmerksam gemacht. Nicht nur Blumen, sondern auch Schmetterlinge, Käfer, Raupen u. dgl. lassen sich als Aufstagen für Photographie-Albume, für Photographie- und Spiegelrahmen, für Vasen, Stagoreen, Schreibzeuge, für Tisch- und Hängelampen, Gasronen, Kassetten, Standuhren, kurz für alle zum Schmuck der Zimmer bestimmten Gegenstände verwenden. Wie hübsch würde es sich beispielsweise ausnehmen, wenn auf Gasronen durch das von Glanzsteinen oder sonstwie reflectirte Licht kleine Glühwürmchen leuchten würden! Wir geben zu Folgendem einige Vorschriften zum Lackiren solcher Metallkörper. Von Wichtigkeit ist es, namentlich bei Anwendung zarter und heller Farben, die gepreßten Metalltheile vorher ganz leicht zu versilbern. Es dürfte sich dazu die in neuester Zeit in Anwendung gekommene Pinselversilberung eignen. Letztere ist schnell und leicht auszuführen; da sie noch fast unbekannt ist, so geben wir folgende Vorschrift: 40 Gramm Chlor Silber werden mit 40 Gramm absolutem Alkohol, 40 Gramm Ammoniak (Salmiatzeiß), 35 Gramm Kochsalz, 1/2 Gramm kristallisirter Boraxsäure und 25 Gramm bestem Mastix auf einem Reibstein gut verrieben. In diesem Verreiben vermischt man 1 Liter Wasser durch das Verdunsten des Salmiatzeißes und Alkohols; es muß dabei solange Salmiatzeiß und Alkohol zu gleichen Theilen zugegeben werden, bis die Masse durchaus gut verrieben und dickflüssig geworden ist. Die Aufbewahrung dieser Masse muß in dunklen Gefäßen geschehen, da das Chlor Silber bekanntlich vom Licht verändert wird. Die Masse wird nun mit einem Pinsel auf die vorher gut gereinigten Gegenstände aufgetragen und dann auf ein Zinkblech zum Trocknen

gelegt. Es darf keine andere Unterlage genannt werden, da nur durch Auflegen auf Zinkblech ein, allerdings sehr schwacher, galvanischer Strom entsteht. Nach dem Trocknen werden die Gegenstände gut abgewaschen und in Sägespänen getrocknet. Bei genauer Befolgung dieser Vorschrift zeigen die Sachen ein ganz maltesisches Aussehen. Als Verflüchtigung für alle Fälle sehr schwach, jedoch auch die billigste und einfachste, sind sammetlich für den obengenannten Zweck vollkommen genügend. — Die zum Lackiren zu verwendenden Lackfarben werden auf folgende Art bereitet: In 1 Liter absolutem Alkohol werden 2 Gramm kristallisirte Boraxsäure, 10 Gramm weißer Schellack, 60 Gramm Mastix und 40 Gramm Gummi Copal macerirt, alle gleichzeitig aufgelöst. Zur Auflösung sind bei mehrmaligem kräftigen Schütteln 48 Stunden erforderlich. Abdunst werden 12 Gramm venetianischer Terpentin dazu gegeben und wieder kräftig geschüttelt, endlich noch durch weißes Filterpapier filtrirt. Man bedeckt den Trichter mit einer Glasplatte, damit keine Luft hinpurenen kann. Dieser farblose Lack wird nun mit in Alkohol löslichen Farbstoffen, welche in jeder besseren Droguenhandlung zu haben sind, gefärbt. Man achte darauf, daß die Farben durchaus säurefrei sind. Am besten ist es, die Farben vorher in absolutem Alkohol jede für sich zu lösen, und nun erst in dem farbigen Alkohol die übrigen, oben angegebenen Chemikalien zu lösen. Vor dem Anstrichen muß man einen Versuch machen, ob die Lacke zu hell oder zu dunkel sind. Sind sie zu hell, so gießt man noch von dem farbigen Alkohol etwas hinzu, sind sie zu dunkel, so muß man farblosen Lack hinzunehmen. Durch Hinzunehmen zweier oder mehrerer Farben lassen sich alle denkbaren Farbenabstufungen, für welche ja die Natur die besten Vorlagen giebt, herstellen. Sollen die Lacke durch das Verflüchtigen des Alkohols zu dickflüssig werden, so muß man sie durch absoluten Alkohol dünnflüssiger machen. Wie schon eingangs erwähnt, lassen sich die Lacke am besten auf mattem Silbergrund anwenden. Zur Ausführung des Lackirens gehört natürlich etwas Uebung, es lassen sich hier nur wenig Rathschläge geben. Hat man beispielsweise eine Rose herzustellen, so fängt man mit dem Lackiren der einzelnen Blätter in der dunkelsten Stellen an. Man pinxelt zuerst mit dunkelrothem, dann mit immer weniger farbehaltigem Lack. Der letzte Pinsel darf nur ganz blaurosa Lack halten. Auf diese Art wird der Grund dunkelroth, während die Ranten ohne merkliche Abstufung hellrosa erscheinen. — Bemalungen von glatten und vergoldeten oder dunkelgefärbten Gegenständen werden folgendermaßen ausgeführt: Auf den wohl gereinigten Gegenstand wird zuerst die betreffende Dekoration, auf eine Blumenrose beispielsweise ein Schmetterling, aufgezeichnet, und mit einem Spatel bedeckt, dann wird der Gegenstand vergoldet bzw. gefärbt, darauf der Spatel abgewaschen und die freie Stelle auf die oben beschriebene Art mit dem Pinsel versilbert. Sobald färbt man die Bemalung mittelst der angegebenen Email-Lackfarben an. Solche Sachen sehen prächtig aus, wenn die Farbenabstufungen mit Geschmack durchgeführt sind. — Einen Goldlasterlack erhält man durch starken Zusatz von Anilinfarben, roth und blau, zu dem angegebenen farblosen Lack. Derselbe schimmert je nach Anwendung der Farben vom goldschwarz bis hellgrünliche. Diese Lackirung ist nicht nur für Blechfachen, sondern auch für ausgehohlene Gegenstände geeignet; sie dürfte die bemalten Porzellanblumen, welche jetzt für Standuhren und anderen Zimmer schmuck verwendet werden, vollständig verdrängen und zu feineren Decorationen bald allgernein beliebt werden.

Um Elfenbein korallenartig zu beizen, wird dasselbe erst in Scheidewasser gelegt, welches stark mit Wasser verdünnt ist; dann wird rother Karmin in Salmiatzeiß aufgelöst, mit einem Liter Wasser verdünnt. In dieser Beize wird das Elfenbein gekocht, bis die richtige Farbe erzielt ist.

Rein Herabfallen des Deckels bei Gefäßen. Bekanntlich muß man beim Ausgießen einer Thee- oder Kaffeekanne und dergleichen den Deckel besonders mit den Fingern halten, daß er nicht bei geeigneter Lage der Kanne herabstürzt und zerbricht. B. Duwens in Fraureuil hat eine einfache Vorrichtung erfunden und patentirt erhalten, derzufolge jeder lose aufstehende Deckel in geeigneter Lage nie herunterfallen kann. In dem oberen Rande der Kanne, d. i. über dem Henkel, der auch als Berührung dient, befindet sich ein längliches Loch, in welches ein am Deckel angebrachter Zapfen eingeschoben wird. Außerdem ist der in die Kanne einzuführende Rand des Deckels etwas erhöht und bietet schon dadurch in geeigneter Lage dem Deckel einen Halt. Nichtsdestoweniger läßt sich dieser Deckel sehr leicht abheben. Diese Vorrichtung wäre unsern Thonwaarenfabrikanten sehr zu empfehlen.

Vereins-Nachrichten.

§ Moabit. Protokollauszug der Juli-Octoberversammlung. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Kern um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 19 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das letzte Protokoll verlesen und genehmigt wurde, wurde zuerst der Kasienbericht des 1. Quartals seitens des Kassiers Hrn. Schnepf entgegen genommen. Derselbe ergab an Einnahme 79,75 Mk., Ausgabe 139,86 Mk., Defizit 139,99 Mk. In der Zuschußliste war ein Vortrag von 89,17 Mk., dazu eine Einnahme von 62,36 Mk., zusammen 101,53 Mk., an Ausgabe ist zu verzeichnen 18,59 Mk., mithin in Resultat am Schluß des 1. Quartals von 12,94 Mk. Im Bildungsfonds ist ein Bestand von 18 Mk. Der Kassier Hr. Werner wurde nunmehr auf Antrag der Revisoren entlastet. Sodann fand ein Antrag von Verh. III zur Vernehmung, die Verlegung des zum Monat Juli geplanten Vergütungs betreffend. Durch schwere Arbeitsbelastung eines Theils unserer Mitglieder verdrängt der Vergütungen kein gemüthliches für die Wohlthatenbestimmung zu werden. Der Unterzeichnete berichtet hierüber und ersucht, daß sich infolge der eingetretenen neuen geschäftlichen Verhältnisse das Vergütungskomitee auch gänzlich für die Sache interessiert habe, da das Vergütungs hoch als von vornherein ins Wasser gefallen zu bezeichnen wäre. Die Versammlung beschloß sich schließlich für eine zweimonatliche Vertagung derselben. Zum Schluß mußten infolge von Reisen mehrere Mitglieder gestrichelt werden. In der Krankenkasse berichtete der Kassier über den Stand der Kasse im 1. Quartal wie folgt: Ein Bestand 184,21 Mk., dazu Einnahme in Summa 708,06 Mk., Ausgabe 498,21 Mk., bleibt Bestand am 1. April 1887 394,06 Mk. Auch hier wurde nunmehr die Decharge erteilt. In Gervetverein und Krankenkasse wurde ausgenommen Hr. Walter Apel. Ausschluß wie oben Schluß um 10 1/2 Uhr.

§ Altwater. Ortversammlung am 16. Juli 1887. Der Vorsitzende Hr. Florich eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr. Das Protokoll legte

Rechnungs-Abchluss der Kautionskasse pro II. Quartal 1887.

Einnahme.		Mt.	Pf.	Ausgabe.		Mt.	Pf.
In Vortrag		487	05	Per zurückgezahlte Kautionen.		311	70
Kautionen		101	33	Kautionszinsen		12	93
		588	38	Porto		—	30
Gesamtvermögen.				Saldo			
1050 Mark 5% Berliner Pfandbriefe		1050	—			324	93
Baarbestand		263	45			263	45
		1313	45			588	38

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 25. Juli 1887.
 C. Gude, F. Koch, W. Schmidt, F. Fette, S. Voigt.

Berlin, den 1. Juli 1887.

A. Münchow, Hauptkassirer.

Versammlung wurde genehmigt und zur Tagesordnung übergegangen.
 1. Geschäftliches. Ueberfiedelt von Sorgau nach hier fürgen s, von Königszell nach hier Krüger, von hier nach Stanowitz überfiedelt Busch, geführten Reil. In die Medizinalkasse eingetreten Schlegel. 2. Kassenbericht. Ortsvereinskasse: Einnahme 651,18 Mt., Ausgabe 338,34 Mt., Bestand 312,84 Mt. Angelegt in der Sparkasse zu Waldenburg 317,50 Mt. Mitgliederbestand 208. Medizinalkasse: Einnahme 314,71 Mt., Ausgabe 282,52 Mt., Bestand 32,19 Mt., angelegt in der Sparkasse zu Waldenburg 409,22 Mt. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor. — Mitgliederversammlung. Der Kassenbericht der Kranken- und Begräbniskasse ergab Einnahme 1266,35 Mt., Ausgabe dasselbe, Mitgliederbestand 165. Zuschusskasse: Einnahme 209,90 Mt., Ausgabe dasselbe, Mitgliederbestand 44. Die Revisoren berichten, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben und wird dem Kassirer durch Aufstehen von der Mägen für die musterhafte Führung der Kassen der Dank abgestattet. Die Kranken-Kontrollreue berichten, keine Uebertretung gefunden zu haben. Vorschläge und Beschwerden keine. Schluss 9 1/4 Uhr.
 Max Wache, Schriftführer.

§ **Ropenhagen, 15. 8. 87.** In der Ortsversammlung vom 6. August 1887 wurde 1. das Schreiben des Generalraths an den Vorsitzenden, betreffend die Kassenrevision, verlesen, 2. wurde von der Versammlung beschlossen, am Sonntag, den 21. August, eine Tour nach Roeskilde vorzunehmen, 3. Vorlesung des Kassenberichtes vom 2. Quartal 1887: a. Ortsvereinskasse: Kassenbestand vom 1. Quartal 28 Kr. 92 Dere, Einnahme 50 Kr. 26 Dere, Ausgabe 30 Kr. 83 Dere, Kassenbestand 48 Kr. 35 Dere, auf der Sparkasse 59 Kr. 6 Dere, b. Krankenkasse: Einnahme 66 Kr. 10 Dere, Ausgabe 77 Kr. 56 Dere, Mehrausgabe 12 Kr. 46 Dere, c. Zuschusskasse: Kassenbestand und Einnahme 60 Kr. 6 Dere, Ausgabe 19 Kr. 63 Dere, Kassenbestand 40 Kr. 43 Dere, d. Bildungsfond: Kassenbestand und Einnahme 16 Kr. 67 Dere, Ausgabe 8 Kr. 50 Dere, Kassenbestand 8 Kr. 17 Dere, in der Sparkasse 42 Kr. 56 Dere.
 Ernst Sell, Schriftführer.

§ **Schramberg.** Ortsversammlung vom 6. August 1887. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende Hr. Winter Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 30 Mitgliedern. Punkt 1. Rechenschaftsbericht vom 2. Quartal 1887. a. Ortsvereinskasse: Einnahme inkl. Bestand 255,72 Mt., Ausgabe 160,36 Mt., bleibt Bestand 95,36 Mt., bei der Sparkasse angelegt sind 150 Mt. b. Zuschusskrankenkasse: Einnahme mit Bestand 149,50 Mt., Ausgabe 106 Mt., bleibt Bestand 43,50 Mt. c. Krankenkasse: Einnahme inkl. Bestand 400,49 Mt., Ausgabe 300,29 Mt., bleibt Bestand 100,20 Mt. Zu Punkt 2 wurde bekannt gegeben, daß auf Anordnung des Generalraths bei unserem, sowie auch bei allen anderen Ortsvereinen u. unseres Gewerksvereins eine außerordentliche Revision stattfinden mußte. Hierzu wurde vom Vorsitzenden, sowie von den Revisoren berichtet, daß die Bücher mit der Kasse übereinstimmend und in Ordnung befunden seien. Das Mitglied Hr. F. Würz gab hierauf die Veranlassung, unserem Kassirer Hr. Grausamer für die treue Pflichtenfüllung unseren Dank abzustatten und wünscht, daß Grausamer noch lange unser Kassirer bleiben möge. Ferner wurde noch eine Einladung vom Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter besprochen, betr. einen Ausflug nach Offenburg, um die Geissen in Zell a. S. und Offenburg zu besuchen. Schluss der Versammlung 1/2 11 Uhr.
 Otto Kapp, Schriftführer.

§ **Sorgau.** Ortsversammlung vom 30. Juli 1887. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Lasker in Anwesenheit von 22 Mitgliedern um 7 3/4 Uhr Abends eröffnet. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Bericht des Kassirers pro II. Quartal, 3. Bericht des Kassirers der Medizinalkasse, 4. Anträge oder Beschwerden. Zu Punkt 1 theilt der Vorsitzende mit, daß sich das Mitglied Lampel abgemeldet habe, ferner sei Mitglied Heinrich geführten. Punkt 2. Der Kassenbericht pro II. Quartal ergiebt: a) Ortsvereinskasse: Einnahme 163,44 Mt., Ausgabe 63,60 Mt., Baarbestand 99,84 Mt., Mitgliederzahl 42. b) Zuschusskasse: Einnahme 142,91 Mt., Ausgabe 25,37 Mt., Baarbestand 117,54 Mt., Mitgliederzahl am Schluss des Quartals 12. c) Krankenkasse: Einnahme 202,10 Mt., Ausgabe 199,93 Mt., Baarbestand 2,17 Mt., Mitgliederzahl am Schluss des Quartals 29. Sodann berichtet der Kassirer der Medizinalkasse, Herr Fischer, daß Einnahme 314,71 Mt., Ausgabe 282,52 Mt. vorhanden sei; bleibt Bestand 32,19 Mt. In der Sparkasse sind 409,22 Mt. Zu Punkt 4 wurde Beschwerde gegen ein Mitglied geführt, welches beleidigende Reden gegen Mitglieder resp. den Gewerksverein im öffentlichen Lokale geführt hat.
 Carl Landwehr, Schriftführer.

Amtlicher Theil.

* **Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.**

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerksverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden aufgenommen:

- a) unter dem 16. Juli 1887: Frankfurt a/O.: S. Büttner.
- b) unter dem 6. August 1887: Althalbdenleben: S. Schaper.

2) In den **Gewerksverein** und die **Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 6. August 1887 aufgenommen:
 Waldenburg: A. Pählold; Altwasser: P. Schädel.

3) In den **Gewerksverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):
 Rups: C. Bauer; Petersdorf: S. Breit; Sühr: K. Knabe; Rudolstadt: B. Grunberg.

Auf Grund des Kartellvertrages ist vom Gewerksverein der Bildhauer und dessen Kranken- und Begräbniskasse in unseren **Gewerksverein**, sowie **Kranken- und Begräbniskasse** übergetreten:
 Hamburg: S. Giese.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerksverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:
 Langewiesen: Schupp, Thiem, Müller, Grähner, Schmidt, Gähland.

2) Aus **Gewerksverein** und **Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse**:
 Wallendorf: W. Greiner.

3) Aus dem **Gewerksverein**:
 Rups: M. Rühr, Joh. Karl, G. Gama; Langewiesen: Greiner, Möller.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I,
 Vorsitzender.

A. Münchow,
 Hauptkassirer.

Georg Lenz,
 Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Staudung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Altwasser.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. August, Abends 8 Uhr im eisernen Kreuz. 1. Geschäftliches, 2. Stellungnahme des Ortsvereins zur Resolution des D.-V. Berlin II, betreff. Gründung von Maler-Ortsvereinen, 3. Anträge und Beschwerden. Hierauf Mitglieder-Versammlung. 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge und Beschwerden.
 Max Wache, Schriftführer.

* **Budau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. August, Abends 8 Uhr bei Herrn Fickel.
 Rob. Carl, Schriftführer.

* **Königszell.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. August, Abends 8 Uhr in der preussischen Krone. 1. Geschäftliches, 2. Vorlesung, 3. Anträge und Beschwerden. Hierauf Mitglieder-Versammlung mit derselben Tagesordnung. Carl Krause, Schriftführer.

* **Moabit.** Ortsversammlung am **Montag**, den 22. August, Abends 8 Uhr bei Haag, Thurnstr. 68. 1. Stellungnahme zu dem Beschlusse des D.-V. Berlin II, betreffend Bildung von Maler-Ortsvereinen, 2. Kassenbericht pro II. Quartal, 3. Verschiedenes, 4. Aufnahme resp. Ausschluss von Mitgliedern. — Abdann Krankenkasse mit Punkt 2-4 der Tagesordnung.
 G. Lenz III, Schriftführer.

* **Ortsverein Altwasser.**

Der Ortsverein der Porzellan-, Glas- und anderer Arbeiter zu Altwasser feiert **Sonntag**, den 21. d. M., ein **Gartenfest** im Hotel **Ernestinenhof** und ladet hiermit sämtliche Ortsvereine der Umgegend freundlichst ein, zahlreich zu erscheinen. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entree 15 Pf.
 Der Vorstand.

Sterbetafel.

München. Gustav Sichert, ledig, 35 Jahre, früher Dreher, jetzt Bergolber, gest. am 9 August an Lungenleiden, letzte Krankheit 27 Wochen. Mitglied des Gewerksvereins und der Krankenkasse.

Anzeigen.

* **Arbeitsmarkt.**

Geübte Glasmaler

für Figuren und Architektur

finden dauernde Beschäftigung bei

Louis Jessel, Berlin, Charitéstr. 6.

Güthler Maler-Maler

finden bei hohem Lohn dauernde Stellung bei

Otto Simon, Petersdorf im Riesengebirge.